

Gerade die Tatsache, daß es ein – trotz mancher Varianten – einheitliches Buch gibt, wirft heute Probleme auf, für die allein Betenden wie – mehr noch – für Gemeinden, die regelmäßig Tagzeitenliturgie feiern wollen. Die Zukunft liegt doch wohl in mehreren Formen und Ordnungen, abgestimmt auf unterschiedliche Gegebenheiten.⁷⁰

⁷⁰ Vgl. dazu A. A. HÄUSSLING, Ist die Reform der Stundenliturgie beendet oder noch auf dem Weg?, in: TH. MAAS-EWERD (Hg.), *Lebt unser Gottesdienst? Die bleibende Aufgabe der Liturgiereform* [Fachr. B. Kleinheyer], Freiburg/Br. 1988, 227–247; A. A. HÄUSSLING, Brevierreformen im 16. Jahrhundert. Materialien von damals und Erwägungen für morgen, in: P. DE CLERCK / É. PALAZZO (Hg.), *Rituels. Mélanges offerts à P.-M. Gy*, o.p., Paris 1990, 295–311; M. KLÖCKENER, Eine Liturgie der Tagzeiten. Wünsche zur Ergänzung des Stundenbuches, in: GD 26 (1992) 137–139.

Josef Rafael Kleiner

Die Liturgie im „Weltkatechismus“ (1993)

VORBEMERKUNGEN

Das christliche Mysterium wird „in den liturgischen Handlungen gefeiert und mitgeteilt [. . .], die Liturgie ist selber Gebet; das Bekenntnis des Glaubens hat daher seinen angemessenen Platz in der Feier des Gottesdienstes. Die Gnade, Frucht der Sakramente, ist die unabdingbare Voraussetzung des christlichen Tuns, so wie die Teilnahme an der Liturgie der Kirche den Glauben erfordert [. . .]. Christus ist immer gegenwärtig in seiner Kirche, besonders in den Sakramenten. Er ist die Quelle des Glaubens, das Vorbild des christlichen Handelns und der Lehrmeister unseres Betens“, schreibt Papst Johannes Paul II. in der Einleitung zum *Katechismus der Katholischen Kirche*¹.

Dreißig Jahre nach der Veröffentlichung der Liturgiekonstitution „Sacrosanctum Concilium“, nach langen Jahren der Erprobung des Meßbuches und der Ritualien, des Stundenbuches sowie des Benediktionale ist es interessant danach zu suchen, wie dieser fundamentale „rituelle Paradigmenwechsel“ in ein amtliches Glaubensbuch des lateinischen/westlichen Patriarchats eingegangen ist und wie im Gefolge einer in der Kirchengeschichte bisher einmaligen Zentralisierung der römischen Kirche die weltweiten Erfahrungen und Probleme der Rezeption und Inkulturation, die Konflikte der Ortskirchen mit der Kurie und ihren Organen, die Spannung zwischen Dogma und kanonischem Recht, zwischen Einheit/Einförmigkeit auf der einen und pastoralen Erfordernissen bzw. versöhnter Verschiedenheit auf der anderen Seite wahrgenommen, ausgetragen und bewältigt worden sind.

¹ *Katechismus der Katholischen Kirche*, München [u. a.] 1993, 33; (Editio typica: Vatikan 1993).

Der zweite Teil des Buches wird *Die Feier des christlichen Mysteriums* genannt und umfaßt Nr. 1066–1690.

Der erste Abschnitt handelt von der sakramentalen Heilsordnung (de sacramentis in genere) mit den Kapiteln: Das Pascha-Mysterium in der Zeit der Kirche – Die sakramentale Feier des Pascha-Mysteriums.

Der zweite Abschnitt präsentiert die Lehre über die sieben Sakramente der Kirche in specie, nämlich jene der christlichen Initiation, der Heilung, des Dienstes für die Gemeinschaft und andere liturgische Feiern (Sakramentalien, Begräbnis).

Texte über das kirchliche Stundengebet finden sich im vierten Teil des Buches *Das christliche Gebet*, soweit es die Psalmen betrifft (Nr. 2585–2589) und die Schriftlesung als Quelle des Betens (Nr. 2653 f.) bzw. im ersten Teil (Nr. 129 und 140) und in Nr. 1174–1178.

„DIE FEIER DES CHRISTLICHEN MYSTERIUMS“

Bei der *Würdigung des Abschnittes „Die Feier des christlichen Mysteriums“* (2. Teil des Katechismus) bediene ich mich eines scholastischen Strukturmodells der Rhetorik, das dem Buch konnatural zu sein scheint, der sieben interrogativen lateinischen Partikel: Quis – Quid – Ubi – Quibus auxiliis – Cur – Quomodo – Quando? Dabei versuche ich, Querverbindungen aufzuzeigen, den sogenannten „connexus mysteriorum“. Auf das Wort „Mysterium – Sakrament – Geheimnis“ stoßen wir als Chiffre immer wieder. Ich möchte es mit dem Terminus *Christusereignis* eindeutschen und „verheutigen“.

Noch in viel stärkerem Maße als die Dokumente des II. Vaticanums ist der *Katechismus der Katholischen Kirche die Summe von Aussagen einer theologischen Schule*, welche versucht, Konsensfelder einiger anderer Schulen einzubringen und ein Panorama bisheriger amtlich gebilligter Segmente der doctrina christiana zu komponieren. Adressaten sind vor allem die Bischöfe, denen die Moderation der Katechese ihrer Ortskirche anvertraut ist. Die theologische Wissenschaft, der schulische Religionsunterricht, die kirchliche Erwachsenenbildung als „PräKatechese“, die Neu-Evangelisierung der noch nicht bzw. nicht mehr glaubenden Getauften und Ungetauften werden von diesem zwar imposanten, aber binnenhierarchisch, hochsprachlich konzipierten Volumen weniger erwarten können. Papst, Kommission und Redaktionskomitee bezeichnen den Katechismus immer wieder als „Bezugspunkt“ (punto di referenza) für die eigentlichen Vermittlungsprozesse durch das lebendige Wort der Homilie bzw. der thematischen Predigt, durch Referat, Unterricht, Glaubensgespräch und über Printmedien. Dieses Buch bedarf der verschiedenartigen, adressatenbezogenen und korrelationsdidaktischen, minoritären und soziokulturellen, volks- oder gemeindekirchlichen Metamorphosen und ist dafür offen. Vom beherrschenden „Bezugspunkt“ könnte der Katechismus – auf kreative Art rezipiert – zum dienenden, inspirierenden „Ausgangspunkt“ (punto di partenza) für die aus mannigfaltigen Ortskirchen zusammengewachsenen Weltkirche werden – auch im gottesdienstlich-sakramentalen Bereich der Liturgie.

1. QUIS?

Wer ist Subjekt der Liturgie, in der das Werk der Erlösung vollzogen wird?

Gott selbst ist es als Vater durch den Sohn im Geist (Nr. 1066, 1070, 1082 f., 1113). Nach der „Hausordnung Gottes“ (Heilsökonomie) ist es der Christus totus des erhöhten Herrn mit seinem Leib aus vielen Gliedern, die *eine* korporative, mystische Person (Nr. 795, 1069, 1078), in der und durch die sich das Christusereignis entfaltet und vollendet. Mit orientalischen Anregungen wird die Pneumatologie ausführlicher und besser fundiert eingebracht (Nr. 688, 738–740). Bei der Volk-Gottes-Ekklesiologie ansetzend, wird die bisherige klerikale Engführung korrigiert, indem nach SC 2 die feiernde Gemeinde als Subjekt/Trägerin des Vollzugs zur Geltung kommt (Nr. 1119, 1136, 1140–1144).

2. QUID?

Was ist Liturgie als Vollzug des christlichen Mysteriums?

Was ist gemeint mit dem sakramentalen Kosmos? Es sind die Zeichen (Worte, Handlungen), die kraft des Wirkens Christi und des Waltens des Heiligen Geistes die Gnade bewirken, die sie bezeichnen die Vermittlung des Oster-Ereignisses (Nr. 1084 f., 1124). Wie schon O. Semmelroth formulierte, wird Christus als „*Ur-Sakrament*“ (Nr. 514–521), die Kirche als „*Grundsakrament*“ (universale sacramentum salutis) (Nr. 744–776, 824, 950), die sieben Heilszeichen als nach dem Willen Christi in (von) der Kirche als Momente ihres Selbstvollzugs gefeierten *Einzelsakramente* verstanden. Wie schon im Schreiben der französischen Bischöfe von 1947 werden die Sakramente verstanden als Zeichen Christi, Zeichen der Kirche, Zeichen des Glaubens, Zeichen des Heils, Zeichen des ewigen Lebens (Nr. 1114–1130). Das historische Problem der (direkten) Einsetzung durch den vorösterlichen Jesus (Nr. 1114) wird umgangen durch die Aussage: „Sakramente sind durch die Kirche und in der Kirche da“².

3. UBI?

Wo ist der eigentliche „Ort“, an dem sich das Mysterium niederläßt?

Er ist dort, wo der Vater im Geist und in der Wahrheit angebetet wird; wo sein Name geheiligt, seine Herrschaft angenommen, sein Wille befolgt wird (Nr. 2807–2827); wo zwei oder drei im Namen Jesu versammelt sind (Nr. 1088, 1373); wo Christus durch den Glauben in unseren Herzen wohnt (Nr. 1073, 2714) und wir Tempel des Geistes werden (1 Kor 6,19). In Nr. 1179 wird das materielle Gebäude „entsakralisiert“, weil die vereinte Gemeinde der Gläubigen den „Ort“ darstellt. Doch in der Folge wird dies wieder größtenteils entschärft; das Haus der Gemeinde wird „Gotteshaus“. Seine Ausstattung mit ihrer Funktion/Symbolik wird dargelegt (Nr. 1179–1186).

² Katechismus (s. Anm. 1), Nr. 1118.

4. *QUIBUS AUXILIIS?*

Welche Hilfen bietet der Katechismus den Vorstehern und Mitgliedern der feiernden Gemeinde zur bewußten, tätigen, geistlich fruchtbaren Teilnahme am liturgischen Vollzug?

Die liturgische Katechese („Mystagogie“) als ganzheitliche Einführung in das sakramental vollzogene Mysterium (= Christusereignis) wird als unverzichtbarer Weg gewiesen (Nr. 1075). Weckung und Pflege des Symbolverständnisses und des Sinnes für typologische Figuren, Vorgänge und Texte werden betont (Nr. 1094 f.). In die dogmatische Explikation der Einzelsakramente eingebettet, finden sich Anleitungen für diese Mystagogie mit Bezugnahme auf die östlichen und westlichen Kirchenväter und kirchenamtlichen Texte. Dabei folgt man der Ordnung des Spenderitus: Taufe (Nr. 1234–1245), Firmung (Nr. 1297–1301), Eucharistie (Nr. 1345–1355), Buße/Versöhnung (Nr. 1446–1460), Krankensalbung (Nr. 1511–1513), Bischofs-, Priester-, Diakonenweihe (Nr. 1572–1574), Ehe (Nr. 1621–1624).

5. *CUR?*

*Warum gibt es die sichtbare Kirche als wirksames Zeichen der Einheit der Menschen untereinander und ihrer Vereinigung mit Gott?*³

Warum muß sich diese Kirche Christi „ereignen“, als Grundsakrament siebenfach „verleiblichen“? (Nr. 1152). „Cur Deus Homo?“ Warum wurde Gottes Sohn ein Mensch wie wir?

Weil der Logos ein historischer Mensch wurde, sein Werk der Versöhnung vollbrachte und es für alle Menschen an allen Orten und zu allen Zeiten der Heilsgeschichte einstiftet, muß es das allgemeine Heilszeichen „Kirche“ als Volk Gottes, als Leib Christi, als Versammlung im Heiligen Geist geschichtlich greifbar, sichtbar und hörbar geben. Dies geschieht in der liturgischen Feier der Sakramente (Nr. 432 f., 456–460, 542, 547, 610 f., 613 f., 618, 654, 662, 668–670).

Als Kirche feiern wir Liturgie, weil darin Gott durch Christus im Geist das Werk unserer Erlösung vollzieht (Nr. 1066–1068); weil wegen der Konvergenz zwischen den Phasen des natürlichen Lebensweges, seinen Wende- und Höhepunkten einerseits und den Reifestufen des übernatürlichen Lebens, seinen Wandlungen und Kreuzungen andererseits dieses Werk unserer Erlösung zur Vollendung kommt (Nr. 1210): Geburt – Taufe; Reife – Firmung; Festmahl – Eucharistie; Versöhnung – Buße; Leiden und Sterben – Krankensalbung und Wegzehrung; Leitungsdienst – Weihe; Liebe und Familie – Ehe.

6. *QUOMODO?*

Wie „ereignet“ sich Liturgie?

In welchen kulturellen Gestaltungen, kommunikativen Handlungen, Sprachspielen, Bildern, Gebärden inkarniert und vermenschlicht, vergegenständlicht

³ Vgl. II. VATIKANISCHES KONZIL, LG, Art. 1.

und versprachlicht sich Liturgie? Zeichen und Symbole, Worte und Akte, Gesang und Musik, heilige Bilder stellen dies dar – „sacramentum et res sacramenti“ (Nr. 1145–1162). Daraus folgt die Pluralität der Riten, ergibt sich die Dynamik des unaufhörlichen Inkulturationsprozesses des Bleibenden im Wandelbaren (Nr. 1200–1206).

7. QUANDO?

Wann wird Liturgie gefeiert?

Die liturgischen Zeiten – ihr „Heute“ – der Herrentag, das Kirchenjahr, die Gedächtnisfeiern der Heiligen, und das Stundengebet werden in Nr. 1163–1178 behandelt.

„Gott, der ist und der war und der kommen wird“ (Offb 1,8), feiern wir durch Christus, gestern und heute, und in Ewigkeit (vgl. Hebr 13,8). Im „Hodie“, dem Heute Gottes (Nr. 1165), kreuzen sich unser, der vergänglichen Zeit unterworfenen Gestern und Morgen, weil die Sakramente der Kirche durch den über Zeit und Raum erhobenen Mittler, unseren Herrn zur Rechten des Vaters, erinnernde, vergegenwärtigende, auf den Kommenden verweisende Zeichen sind:

- signa rememorativa: Nr. 1085, 1099, 1103, 1356–1358
- signa repräsentativa: Nr. 1088, 1095, 1104, 1181, 1372–1381
- signa anagogica/eschatologica: Nr. 1089, 1107, 1130, 1137, 1168, 1186, 1402–1405

RESÜMEE

Der zweite Teil des *Katechismus der Katholischen Kirche* ist für Dozenten der Liturgiewissenschaft und der Sakramentenpastoral eine ergiebige Quelle zur Erstellung von inhaltlichen Curricula.

Man sollte vom Katechismus keine didaktischen oder methodischen Hinweise erwarten. Diese in der alltäglichen, lebendigen Praxis zu finden und umzusetzen, ist Aufgabe des Vermittlers und Fortbildners.